

literarischen Exilzeitschrift „Freies Deutschland“ in Mexiko veröffentlicht, bewusst an diese Traditionen an, auf der Suche nach Vor- und Leitbildern für den Aufbau eines neuen Deutschland nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur. Beeindruckend ist dabei, wie präzise sie aus der Distanz und unter den einschränkenden Arbeitsbedingungen des transatlantischen Exils die historische Entwicklung dieser Jahre beschreibt und damit die Aufforderung verbindet, die deutsche Emigration möge sich „in der echten, bis jetzt vernachlässigten progressiven Geschichte der Freien Deutschen“ schulen. Am Beispiel der Geschichte der „Mainzer Republik“ fordert sie eine Rückbesinnung auf die revolutionären Traditionen der Deutschen, die Leitlinien bei der Neugestaltung Deutschlands sein sollen.



► **Hans Berkessel**, StD i. R., Historiker und Pädagoge, Projektmitarbeiter am Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V. mit den Arbeitsschwerpunkten Demokratieggeschichte, Jüdische Geschichte und Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts; Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmitglied der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e. V., zahlreiche Aufsätze zu Leben und Werk von Anna Seghers.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und der Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e. V.

Von der Mainzer Republik zum Bonner Grundgesetz – Herausforderungen der parlamentarischen Demokratie heute

Vortrag mit anschließender Diskussion

FREITAG, 3. APRIL 2020, 19.00 UHR

Anhand der Geschichte des Parlamentarismus in Deutschland wird im Mittelpunkt des Vortrags die Frage stehen, welche Schutzmechanismen das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland entwickelt hat, um sich vor Gegnern der Demokratie zu schützen. Bereits die Arbeit der Mütter und Väter des Grundgesetzes 1948/49 kennzeichnete das Bemühen, aus den Fehlern der Weimarer Republik zu lernen. Nach inzwischen 71 Jahren soll ein Resümee gezogen werden, wie und warum das Grundgesetz so erfolgreich war, das inzwischen Vorbild für manch andere Verfassungen wurde.



Edikt des Rheinisch-Deutschen Nationalkonvents vom 18. März 1793, StA Mz



► **Michael F. Feldkamp**, Dr. phil., ist Historiker und als Autor bzw. Herausgeber von 40 Büchern weithin bekannt. Mit Unterbrechungen ist er seit 1993 als Historiker im Deutschen Bundestag tätig. Seine Forschungsschwerpunkte sind neben der Kirchen- und Wissenschaftsgeschichte vor allem die Geschichte des Parlamentarismus in Deutschland.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V., dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und dem Königsteiner Kreis.

Anschrift

Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz
 Flachmarktstraße 36, 55116 Mainz, Tel.: 061 31 / 6 17 74 47
www.haus-des-erinnerns-mainz.de
info@haus-des-erinnerns-mainz.de
newsletter@haus-des-erinnerns-mainz.de

Impressum

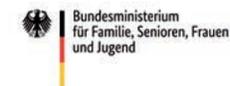
Verantwortlich: Hans Berkessel, Vorsitzender der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz
 Redaktion: Sarah Traub, IGL; Dr. Cornelia Dold, Leiterin des Hauses des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz

Gestaltung: Petra Louis
 HDE Kommunikationskonzept und Logo: Thomas Heid
 Titelbild: Ein Abgeordneter des Rheinischen-Deutschen Nationalkonvents, um 1793 [BnF]

Mainz, im März 2020



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



HAUS DES ERINNERNS FÜR DEMOKRATIE UND AKZEPTANZ

STIFTUNG



Veranstaltungen im Rahmenprogramm
 zur Ausstellung
 „Auf dem Weg zur modernen Demokratie –
 die Mainzer Republik“
 18. März bis 30. April 2020

Ausstellungseröffnung

Auf dem Weg zur modernen Demokratie – die Mainzer Republik

MITTWOCH, 18. MÄRZ 2020, 18.30 UHR



Die Errichtung eines Freiheitsbaums bei Mainz 1793, Hzg. Aug. Bibl. Wolfenbüttel

Die Mainzer Republik 1792/93 war einer der ersten Demokratieversuche auf deutschem Boden. Die kurze Dauer und die Widersprüchlichkeit der Ereignisse sollten jedoch keinesfalls über die große Bedeutung dieser Episode für die deutsche und europäische Demokratiegeschichte täuschen.

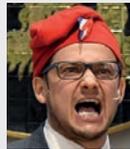
Das Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V. (IGL) und das Haus des

Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz zeigen in der Ausstellung „Auf dem Weg zur modernen Demokratie“ die Geschichte der kurzlebigen Mainzer Republik, die anfängliche Begeisterung, den Verlauf und den Schwierigkeiten der noch jungen demokratischen Ideen, Anklang bei den unterschiedlichen Gruppen der städtischen Gesellschaft zu finden. Die Schau beschäftigt sich auch mit den Gründen für das Scheitern der ersten Republik auf deutschem Boden, den Folgen für die beteiligten Revolutionäre und den kontroversen Debatten über die Wahrnehmung und Bedeutung dieser Episode in der Mainzer und deutschen Erinnerungskultur. Ergänzt wird die Ausstellung mit einer Präsentation zur Geschichte der Freiheitsbäume als politisches Symbol der Revolution.

Anlässlich der Ausstellungseröffnung führt die Kuratorin Sarah Traub (IGL) in die Geschichte der Mainzer Republik ein und gibt erste Einblicke in die Ausstellung. Anschließend zeigt der Schauspieler Tino Leo ein kurzweiliges Ein-Personen-Theaterstück und nimmt die Zuschauer mit auf eine spannende Reise in die Zeit der Mainzer Republik.



► Sarah Traub, M.A., Historikerin, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V. (IGL) und dort zuständig für Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungsmanagement; Forschungs- und Publikationsschwerpunkt: Demokratiegeschichte



► Tino Leo, Schauspieler, nach Engagements am Staatstheater Mainz (2007/2008), am Stadttheater Klagenfurt (2008–2015) und zahlreichen Gastengagements zurzeit als freischaffender Schauspieler, Sprecher und Auftragsautor mit Eigenproduktionen unterwegs. Das Stück „Die Mainzer Republik“ hat er erstmals am 19.03.2018 anlässlich der Festveranstaltung „225 Jahre Mainzer Republik“ in Anwesenheit von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Mainzer Landtag aufgeführt.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V. und dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

Johann Friedrich Lehne (1771–1836) und die Mainzer Republik

Vortrag mit anschließender Diskussion

MITTWOCH, 25. MÄRZ 2020, 19.00 UHR



Friedrich Lehne (1771–1836), StB Trier.

Johann Friedrich Lehne war eine vielseitige Persönlichkeit: als Altertumsforscher und Historiker, Redakteur der Mainzer Zeitung, Bibliothekar der Stadtbibliothek, Professor der Schönen Künste, Philhellene und Gutenbergenthusiast hat er in Mainz vielfältige Spuren und ein reiches schriftliches Werk hinterlassen.

Als Mainz im Oktober 1792 von den französischen Revolutionsstruppen erobert wurde, trat er kurz darauf dem „Club der Freunde der Freiheit und Gleichheit“ bei und entwickelte mit eigenen revolutionären Liedern und Gedichten ein bemerkenswertes Engagement für die neue politische Kultur. 1793

folgten Flucht, Exil in Paris und 1798 späte Rückkehr nach Mainz im Dienste der Franzosen. Der Historiker Dr. Kai-Michael Sprenger stellt den Gelehrten und den Revolutionär in seiner Bedeutung für die Mainzer Republik vor.



► Kai-Michael Sprenger, Dr. phil., Historiker, ehrenamtlicher Geschäftsführer des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V.; Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Südwestdeutsche Landesgeschichte, Mainzer Geschichte, Rezeptionsgeschichte des Mittelalters; Demokratiegeschichte. Referent im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur; Mitglied der Kommission für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e. V. und dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.

„Freies Deutschland 1792“: Anna Seghers, die freien Deutschen und Georg Forster – die Mainzer Republik aus der Sicht des Exils Vortrag mit anschließender Diskussion

DIENSTAG, 31. MÄRZ 2020, 19.00 UHR



Anna Seghers im mexikanischen Exil © Anne Radvanyi

Titelseite der Exilzeitschrift „Freies Deutschland“, Mexiko 1944, Privatbesitz

Anna Seghers hatte sich im Exil zunächst in Frankreich und dann in Mexiko intensiv mit den fortschrittlichen Bewegungen Deutschlands beschäftigt und war dabei offensichtlich nicht der herrschenden Meinung der lokalen und nationalen, überwiegend konservativen Geschichtsschreibung gefolgt, die die Entwicklungen von der kurzlebigen Mainzer Republik über den Vormärz bis zur 1848er Revolution entweder totgeschwiegen oder denunziatorisch behandelt hatte. Stattdessen knüpft sie in ihrem Essay „Freies Deutschland 1792“, im März 1944 erstmalig in der deutschsprachigen politisch-